

# Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanaat

Schriftleitung und Verwaltung: Presernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)  
 Antündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen  
 Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugpreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Nummer 88

Celje, Donnerstag, den 2. November 1933

58. Jahrgang

## Kurz das Wichtigste

### Sobranjeovation für das Königspaar

Gelegentlich der letzten Thronrede sprach der bulgarische König auch von dem herzlich verlaufenen Besuch des jugoslawischen Königspaares. Die betreffende Stelle wurde mit stürmischen Ovationen aufgenommen!

### Balkanpolitik geht vorwärts

Montag fand die angekündigte Zusammenkunft zwischen König Boris und König Carol auf einer Yacht auf der Donau statt. Es wurden aktuelle Fragen erörtert, darunter auch die Minderheitenfrage in beiden Ländern, Maßnahmen zur Verhinderung weiterer Bandeneinfälle usw. Weiter wurde eine Zusammenkunft der Herrscher Jugoslawiens, Bulgariens und Rumäniens für einen noch unbekanntem Zeitpunkt vereinbart.

### Wechsel im jugoslaw. Konsulat in Alagenfurt

Dieser Tage verläßt nach einer Meldung der „Tagespost“ der Konsul B. Bulović Alagenfurt. Er wurde ins Außenministerium nach Beograd berufen.

### Die deutsche Einheitsliste

Die Kandidatenliste für die Reichstagswahl am 12. November wurde kürzlich bekanntgegeben. Sie umfaßt etwa 600 Namen, meist früherer nationalsozialistischer Kandidaten. Die Liste wird geführt von folgenden Politikern: 1. Reichsanzler Adolf Hitler, 2. sein Stellvertreter Rudolf Hess, 3. Reichsminister Dr. Wilh. Frick, 4. Reichsminister General Hermann Göring, 5. Reichsminister Dr. Joseph Goebbels, 6. Stabschef der SA Ernst Röhm, 7. Reichsminister Walter Darré, 8. Reichsminister Franz Seldte, 9. Vizkanzler Franz von Papen und 10. Reichsminister a. D. Dr. Hugenberg.

### Abrüstungscherze

„Daily Telegraph“ meldet, daß Amerika und Japan gemäß ausdrücklichen Erklärungen keine Senkung ihres Rüstungsstandes vornehmen könnten. Man rechnet nicht mehr mit einer Einigung in der Abrüstungsfrage.

### Zwei berühmte Franzosen gestorben

Am Sonntag verschieden in Paris Paul Painlevé und Albert Calmette. Painlevé war 1910 zum ersten Mal Abgeordneter und bis 1932 fünfzehnmal Minister, darunter zweimal Ministerpräsident. Calmette war Mediziner und hat sich namentlich um die Tuberkulosebekämpfung Verdienste erworben.

### Alle polnischen Universitäten geschlossen

Wegen schweren Zusammenstößen zwischen nationaldemokratischen Studenten und Anhängern Pilsudskis wurden sämtliche polnischen Universitäten vorübergehend geschlossen. Die Universität Warschau aber wurde auf Regierungsbefehl aufgelöst.

### Palästina wehrt sich gegen den Juden

In Palästina, dem Stammland des jüdischen Volkes herrscht gegenwärtig eine äußerst explosive Lage wegen der verstärkten jüdischen Einwanderung. Die Araber, die sich als Eigentümer und Herren des Landes betrachten, versuchen durch Protestversammlungen einen weiteren Zustrom von Juden zu unterbinden. Es kam u. a. zu schweren Zusammenstößen zwischen Juden und Arabern wie zwischen Arabern und Polizei. Zeitungsmeldungen zufolge gab es dabei bisher schon einige Duzend Tote und mehrere Hundert Verwundete.

### 10 Jahre neue Türkei

Am vergangenen Sonntag feierte die Türkei in ihrer neuen republikanischen Form unter der starken Führung des Gazi Mustafa Kemal Pascha ihren zehnjährigen Bestand.

## Die Toten mahnen

E. P. Einen Tag im Jahre hat die christliche Menschheit dem Andenken der Toten geweiht. Wie wenig Gedanken für die Heimgegangenen, denen wir letzten Endes das blühende Leben und das Dasein verdanken. Und doch ist dieser eine Tag von den dreihundertfünfundsechzig Tagen des Jahres noch zuviel Mahnung an den Tod für uns Lebende. In Jahrtausenden haben die Menschen Tausende Gesetze aufgestellt, die ihr „Leben“ schützen sollen, Millionen Ärzte mühen und mühten sich, dieses kostbarste aller Güter zu erhalten. Aber kein Menschenwille durchbricht das unabänderliche und letzte Gottesgesetz: „Du mußt sterben!“ Dieses Gesetz kann man nicht deuteln und drehen, vor ihm sind wie nie die Lebenden alle Sterbenden gleich. Da gibt es kein Bitten, kein „Ich will nicht“ . . .

So stehen wir heute draußen an den Gräbern derer, die schon heimgegangen sind. Hilflos blicken wir auf die Grabhügel, wir möchten wie einst wieder mit ihnen reden, wie es dem Menschen gegeben ist, aber da ist keine Sprache mehr, die hilft, nur mehr die Liebe. Die Liebe wächst über das Grab hinaus, sie ist die letzte Weisheit, sie drängt das Kind zu seinen ruhenden Eltern, die Frau zum heimgegangenen Manne, die Mutter zu ihrem Sohne und dann kommt uns der Gedanke: Wie ruhig, wie friedvoll ist dieser Gottesacker! Da schlummern sie alle unter dem gleichen grünen Rasen, die sich als Lebende bekämpften, einander das Brot nicht gönnten, sich in Haß aufeinanderstürzten, weil der eine anders dachte als der andere, oder eine andere Sprache sprach als der andere — da liegen sie, Freund und Freund, Feind und

Feind nebeneinander und über ihnen ist die ewige Ruhe . . . Alles ist vergessen und dahin, was sie entzweite.

Aber wir, die wir noch, reden und handeln, wir leben so wie sie lebten! Darum mahnt uns die Stille des Gottesackers. Sie mahnt uns eindringlich an das, was auch für uns kommen wird. Alles ist vergänglich . . . raunt es zwischen den Hügeln . . . nur der Tod ist ewig . . .

So ist Allerseelen, ein Gedentag für die Toten und ein Mahntag für die Lebenden. Den Toten sagt man nach alter Sitte nur Gutes nach, selbst wenn sie nicht immer gut waren. Die Lebenden aber sind nicht immer gut. So wollen wir uns von den Toten mahnen lassen: Ihr Lebenden werdet nichts mitnehmen ins Grab. Aber eure Werke werden weiterleben, die guten und die schlechten. Eure schlechten Werke werden denen schaden, die ihr im Leben zurücklasst. Darum denkt an die ewige Gleichheit im Tode und tut nur Gutes. Einst werdet ihr alle gerichtet vor dem Schöpfer . . .

Wir wollen uns mahnen lassen an diesem einzigen Tage! Wir wollen auch der Toten gedenken in Liebe und von dieser Liebe soll für ein Jahr soviel in unser tägliches Leben zurückstrahlen, daß man einst ohne Haß von jedem sagen kann: Er war ein guter Mensch. Wir neigen uns heute vor allem vor den Helden, die ihr Leben hingaben für ihr Vaterland und die in Millionen Gräbern auf dem Erdrund schlummern, nicht mehr Feinde untereinander, nein, Friede ist über ihnen.

Das ist Allerseelenmahnen.

## Allerseelen

Eine kleine Novemberandacht

Von Helfried Pag

Die tausendfachen großen und kleinen Bitternisse des Lebens, denen niemand, auch der Glückliche, nicht entgeht, all das verborgene Weh, das in der Tiefe unseres Herzens schlummert, es wacht auf in diesen Tagen, zu Allerheiligen, Allerseelen, wenn das große Sterben durch die Natur geht, wenn Himmel und Erde um die Vergänglichkeit alles Seins zu trauern scheinen.

„Von dunklen Kronen weht verblaßtes Laub und stirbt auf müden Wegen . . .“

Still ist es jetzt in der Natur. Die Tage, die da andrehen, sind alle zart und traurig verhangen. Und die Abende, an denen man leise fröstelt und sich erinnert, daß es bald wieder Schnee gibt und dicke Wintermäntel, Tage an denen man die reifen Mittagsstunden in sich sammeln möchte wie Wein in Fässern, um sie klar und goldig zu bewahren.

„Ich möchte heim. Ich sah in sel'gen Träumen Ein besseres Vaterland. Dort ist mein Teil in ewig lichten Räumen, Hier hab' ich keinen Stand.“

Diese Lebensmüdigkeit, die uns bisweilen, ganz besonders aber in den Tagen um Allerseelen überkommt, diese Sehnsucht nach Vereinigung mit unseren geliebten Toten, ist der leise Wollton, der

klagend und sanft beschwichtigend die kräftige Dur-Melodie des Lebens durchzieht. Er schleift die härteren Seiten in uns ab und lenkt unseren, zu leicht nur auf Neuzerlichkeiten gerichteten Blick über das kurze irdische Dasein hinaus zu erhabenen Höhen . . .

Allerseelen, das pietätvolle Fest des Gedenkens lieber Dahingegangener ist wieder vor der Tür.

„Seele, vergiß sie nicht,  
 Seele vergiß nicht die Toten!  
 Sieh', sie umschweben dich,  
 Schauernd, verlassen.  
 Und in den heiligen Gluten,  
 Die den Armen die Liebe schürt,  
 Atmen sie auf und erwärmen,  
 Und genießen zum letztenmal  
 Ihr verglimmendes Leben.  
 Seele, vergiß sie nicht,  
 Seele, vergiß nicht die Toten!“

Frischaufgeschütteter Humus, duftende Chrysanthemem und flackernde Kerzlein auf den vielen sonst einsamen Hügeln beweisen, daß in diesen Tagen wohl jeder aus der Stadt in den weiten Friedhofsgarten hinauswandert. Es ist ein schöner Zug, der die Menschheit bewegt, an diesen Tagen an der



großen Gräberstätte im Geiste dem Andenken der teuren Verstorbenen die Opfer zu zollen, die sie verdienen. „Es blüht und funktelt fast auf jedem Grabe, ein Tag im Jahre ist den Toten frei!“

Es gibt aber auch Gräber, die wir in diesen Tagen nicht zu schmücken vermögen, Hügel, die wir nicht betreuen können; das sind die Hügel der Gefallenen, die ihr glückbesonntes Leben, ihr junges Blut ließen für uns und die Heimat, für Freiheit und Volk. Wir denken an die Braven, daß der Gruß unserer Liebe nicht fehle den Toten, die da schlafen ohne Kreuz und Marmelstein und Licht am Monte San Michael, im Steppensand, am Karpathenwall, auf Doberdo, am Piavestrand oder die tapfer den Seemannstod fürs Vaterland getrunken haben. Und wir grüßen diese Heldentoten, die uns der Treue Beispiel gegeben haben; wir beleben ihr Bild vor unserem geistigen Auge und halten Zwiesprache mit ihnen, die durch den heldischen Einsatz des Lebens den Tod überwunden haben.

## Nichts Neues in Oesterreich

Von unserem Sonderberichterstatter

Als die österreichische Bundesregierung im März dieses Jahres den Nationalrat ausschaltete, hatte es den Anschein, als sollte sich nunmehr in Oesterreich eine große Wandlung vollziehen. Die Umstellungen in der Regierung, die Gründung der vaterländischen Front und das Notverordnungsregime ließen diese Annahme wohl zu. Die Regierung Dollfuß hatte offensichtlich heuer im Frühjahr die beste Absicht, die politisch und wirtschaftlich unhaltbar gewordenen Verhältnisse gründlich umzubauen. Dabei kam ihr zugute, daß die politische Lage damals in Europa gerade für sie günstig war und sich Großmächte bereit fanden, diesen Versuch zu unterstützen. Seit her ist mehr als ein halbes Jahr vergangen, aber trotz aller Bemühungen hat sich die Lage in Oesterreich nicht wesentlich geändert. Es ist der Regierung Dollfuß, trotzdem sie bestrebt war, die Fesseln des bisherigen morschen, parlamentarisch-demokratischen Systems zu sprengen, nicht gelungen nach irgend-einer Richtung entscheidende Schritte zu tun. Die politische Lage in Oesterreich hat sich in den letzten Wochen zusehends versteift.

Die Hauptfront des Kampfes der österreichischen Bundesregierung richtet sich bekanntlich gegen den Nationalsozialismus. Selbst an dieser Front sind aber keine Fortschritte zu verzeichnen. Ueber die Nationalsozialisten in Oesterreich ist zwar eine wahre Flut von Arreststrafen, Geldstrafen, Verhaftungen, Entlassungen, Ausbürgerungen und anderen Zwangsmaßnahmen verhängt worden, aber die Ideenwelt der nationalsozialistischen Bewegung hat durch diese Maßnahmen und durch die Tausende neuer Märtyrer unverkennbar an Boden gewonnen. Dieser Eindruck wird von vielen Reisenden, die Oesterreich in letzter Zeit besucht haben, bestätigt.

Ein ernster, stiller Feiertag ist Allerseelen, der aus der Reihe der Feiern mit stiller Weihe herausragt. Im wolkenverhangenen November erscheint er und ernst und still zieht er vorüber, mit Behmut und doch auch mit Trost und Zuversicht die Herzen aller erfüllend, die der teuren Toten im stillen Gebet, durch Aufbauung von Blumenschmuck und Entzündungen von Lichtern auf den Grabhügeln innig gedenken. Ja, es ist ein Trost, zu wissen: „Was wir bergen in den Särgen, war der Erde Kleid. Was wir lieben, ist geblieben, lebt in Ewigkeit!“

Aber wir wissen auch: Das jährliche Erwachen der Natur, es ist ein Erwachen zum Tode. Das herbliche Sterben aber, es ist ein Tod zu neuem Leben. So mahnt uns der Herbst auf seine Weise: Streif ab, was weh an dir, und schaffe Neues!

Denn solange du das nicht hast,  
Dieses Stirb und Werde,  
Bist du nur ein trüber Gast  
Auf der alten Erde.

Gegen die Marxisten, die kürzlich einen außerordentlichen Parteitag in Wien abhielten und sich dabei in Generalstreikdrohungen ergingen, ist überhaupt nichts ernstliches unternommen worden. Wien ist immer noch eine durchwegs rot verwaltete Stadt. Seit der Abreise des Dr. Rintelen aus Graz nach Rom führt auch in Steiermark ein roter Landesrat die Geschäfte der Landesregierung.

Die „Vaterländische Front“, die Organisation des Bundeskanzler Dollfuß, hat sich ebenfalls nicht so durchsetzen können, wie es für die Bundesregierung wünschenswert wäre. Anfänglich als Pflichtorganisation für die öffentlichen Angestellten gedacht, mußte sie dulden, daß ein Großteil der Beamtenschaft der „Nationalständischen Front“ beitrug, die in vielen Punkten im Gegensatz zur „Vaterländischen Front“ steht. Auch die Absicht mit der „Vaterländischen Front“ alle Regierungsparteien aufzusaugen, also die Christlichsozialen, die Landbündler und den Heimatblock, scheiterte, und zwar vor allem an dem Widerstand der Christlichsozialen, das ist die Partei des Bundeskanzlers selbst. Lediglich Fürst Starhemberg verschmolz seine Partei, den Heimatblock, mit der „Vaterländischen Front“. Dr. Dollfuß hat ihn dafür zu seinem Stellvertreter ernannt. Ob er damit seiner Organisation genützt hat, ist sehr zu bezweifeln, denn das Ansehen des Fürsten hat in den letzten Jahren sehr gelitten.

Die wirtschaftliche Lage Oesterreichs wird am besten gekennzeichnet durch die Tatsache, die der Handelsminister Stodinger vor wenigen Tagen im Rundfunk verkündete: Das Defizit der österreichischen Bundesbahnen ist von 80 Millionen Schilling im Jahre 1932 auf 130 Millionen Schilling im Jahre 1933 gestiegen! Rechnet man zu diesem Be-

trag noch die Abgänge der anderen öffentlichen Betriebe und die Verluste der Fremdenverkehrswirtschaft durch den Ausfall der reichsdeutschen Sommergäste, so ergibt sich ein außerordentlich hoher Betrag. Das Ergebnis der eben abgeschlossenen Innenanleihe, die etwas über 150 Millionen Schilling gebracht haben dürfte und von der Regierungspresse in Oesterreich als großer Erfolg bezeichnet wird, ist dagegen nur verschwindend klein. Im übrigen ist das Anleihegeschäft und das Schuldenmachen auch keine Neuerung in Oesterreich, sondern ein Brauch, der schon sehr lange geübt wird. Erst vor kurzem hat Oesterreich doch eine Völkerbundanleihe aufgenommen, die fast zur Gänze dazu verwendet werden mußte, um die fälligen Zinsen und die Amortisationsquoten für frühere Schulden zu bezahlen.

Bei nüchterner Betrachtung ergibt sich also, daß die Lage in Oesterreich sich seit dem Frühjahr nicht gebessert hat, sondern daß die Entwicklung neuerlich stockt. Sowohl die außenpolitischen als auch die innerpolitischen Möglichkeiten, die der Regierung Dollfuß in ihrer bisherigen Zusammensetzung zur Verfügung stehen, sind nahezu erschöpft. Einer der österreichischen Minister hat das zwar bestritten und erklärt, es bleibe der Regierung Dollfuß noch das Standrecht, aber diese Aeußerung ist kein Zeichen der Stärke, sondern eher ein Zeichen der Schwäche. Oesterreich kommt mit dem Einbruch der kalten Jahreszeit und der schon beginnenden Zunahme der Arbeitslosigkeit in dieselbe Lage wie in früheren Jahren.

## Audienz des neuen deutschen Gesandten

S. M. König Alexander empfing am vergangenen Samstag auf Schloß Dedinje den neuen deutschen Gesandten von Heeren in feierlicher Antrittsaudienz, bei der von Heeren sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Anschließend empfing der neue Gesandte die Beograder und auswärtige Presse und führte u. a. aus, daß die Ziele des neuen Deutschland innerer Aufbau und Ueberwindung der Wirtschaftskrise seien. Die Verwirklichung dieser Ziele sei nur im Frieden denkbar. Der Gesandte ist überzeugt, daß sich diese einfachen Tatsachen ganz von selbst in der Welt durchsetzen würden, allem Mißtrauen zum Trotz. Das neue Deutschland wolle seine Freundschaft niemandem aufdrängen. Den Völkern aber, die zuerst für seine Ziele und Lebensnotwendigkeiten Verständnis zeigen würden, werde es aus tiefstem Herzen dankbar sein und diese Dankschuld nie vergessen.

## Tränengas in der Wiener Universität

Die Unruhen an den Wiener Hochschulen dauern an. Am Montag wurden an der Universität sieben Tränengasbomben geworfen. Die Täter konnten nicht ermittelt werden.

Wir gedenken zu Allerseelen in Trauer  
unseres in diesem Jahre verewigten  
Schriftleiters

**Franz Schauer**

## Allerseelen

Ueber die Gräber windumweht  
Geht ein seltsames Raunen heute, —  
Leis' und doch lauter als alles Gebet  
Und der kleinen Kapelle Geläute. — —  
Wie sie so sanft ruh'n alle die Seligen,  
Zu deren Wohnplatz jetzt meine Seele schleicht!  
Wie sie so sanft ruh'n in den Gräbern,  
Tief zur Verwesung hinabgesenket! —  
Und nicht mehr weinen, hier, wo die Plage schweigt,  
Und nicht mehr fühlen, hier, wo die Freude flieht,  
Und von Zypressen sanft umschattet,  
Bis sie der Engel hervorrufft, schlummern. — —  
Nebel steigen und sinken hinab,  
Leise Klingt's im Windeschauern:  
„Denket der Toten, an deren Grab  
Keiner kniet zu weinen, zu trauern!“ — —

Mara Dr. Mazzotto — Bamberg.

## Wahltag im Passionsdorf

Wie Oberammergau seine Spieler wählt  
Altes Brauchtum — neue Wahl

Sonderbericht von Sophie Rütjou, München

Am 17. Oktober fand in Oberammergau die Wahl der Haupt-Darsteller für das Jubiläums-Passionspiel 1934 statt.

RDB. Oberammergau ist in der Welt bekannt als Dorf der Schnitzer und des Passionsspiel. Man erzählt von ihm, daß es anders sei, als andere Gemeinden, und in manchem mag das wohl stimmen. So hat sich das Dorf zu Füßen des Rosel bei politischen Wahlen nie sehr erregt. Aber welche Erschütterungen bringt dafür jedes Mal die Wahl der Passionspieler mit sich! Es ist Tradition, daß im Oktober, der der Passion vorausgeht, die Spieler gewählt werden. Eine heimliche Unruhe ist dann im Ort, die die milde warme Herbstsonne nicht zu bannen vermag. Alles Denken, alles Tun der Gemeinde wird beherrscht von dem einen Gedanken: Wer wird diesmal gewählt werden? Bin auch ich dabei? Und gut ist es, wenn dann endlich der Tag der Wahl kommt, der Gewißheit bringt!

Schon lange vorher setzt ein Käselraten der Presse des In- und Auslandes ein. Man nennt diesen und jenen Kandidaten. Ja, man reist sogar nach Oberammergau, um etwas Genaueres an Ort und Stelle „herauszubringen“. Vergeblich! Die Oberammergauer, denen Haare und Bärte bereits

halblang gewachsen sind, verstehen es sehr gut, diplomatisch zu schweigen. Nur in der Familie, in der Gemeinde wird das Für und Wider für die Wahl der verschiedenen Darsteller eingehend erörtert, und es wird darauf gesehen, daß jeder, der in Betracht käme, auch ein Recht auf Wahl hat: nämlich ob er schon lange im Ort ansässig ist, ob er in der Passion 1930 mit tätig war und ob sein Lebenswandel unbescholten ist.

Die Wahl zur Passion 1934 ist von ganz außerordentlicher Bedeutung; denn das Jahr 1934 bringt ja die Aufführung der Jubiläumspassion zum Gedenden der 300-jährigen Wiederkehr des ersten Spieles. Vor allem aber macht sich auch hier im stillen Oberammergau nach der nationalen Revolution ein frischer Zug bemerkbar. Man geht mit einer neuen Einstellung an die Wahl der Spieler heran. Das heißt nicht, daß die alte Tradition, nach der die Oberammergauer 300 Jahre lang wählten und mit der sie verwachsen sind, beiseite gesetzt wird. Im Gegenteil: man hat die schönen, heimatischen Wahlbräuche beibehalten; es wurde nur vereinfacht und durchsichtig gemacht, was bis jetzt geheimnisvoll gehandhabt wurde.

So ist es geblieben, daß ein eigenes Komitee die Spieler wählt. Dieses Komitee heißt heute noch „die Zwölf“ und „die Sechs“, wie wir es in Chroniken zu Zeiten des Passionsgelübdes vor 300 Jahren lesen. Es setzt sich zusammen aus zwölf Gemeinderäten und sechs Komitee-Mitgliedern, denen als Ehrenmitglied jedes Mal noch der Pfarrer der





Kinderwäsche...  
immer wohlrig  
weiche Wäsche



**SCHICHT**  
**TERPENTINSEIFE**  
NUR ECHT MIT DEM HIRSCH

UND ZUM EINWEICHEN FRAUENLOB

S.T.J. 9-33

## Aus Stadt und Land

### Celje

**Der Autobusverkehr zu Allerheiligen** wird wie alljährlich Dienstag den 31. Okt. nachmittag, Mittwoch den 1. November den ganzen Tag und Donnerstag den 2. November vormittag zum Friedhof in Betrieb sein.

**Richard Wagner-Gedenkfeier.** Ein großes Kulturfest steht uns bevor. Schon im Frühjahr des heurigen Jahres wurde beschlossen, zum Gedächtnis des großen Meisters Richard Wagner, der vor nunmehr 50 Jahren im Palazzo Vendramin zu Venedig sein ruhmreiches Leben beschloß, ein großes Wagner-Konzert zu veranstalten. Das vorgezeichnete Programm, besteht in der Hauptsache aus Chören Wagner'scher Bühnenwerke. Und zwar werden Männerchöre und Gemischte Chöre aus den Musikdramen „Der fliegende Holländer“, „Tannhäuser“, „Die Meisterfinger“ sowie das „Liebesmahl der Apostel“ gesungen. Die Chöre werden zum Teil mit Orchesterbegleitung gemacht. Dazwischen sind Solovorträge erstklassiger Kunstkräfte eingeschaltet. Den Festvortrag hält Dr. Fritz Jangger. Das erste Konzert findet in Celje am 18. November statt. Alles weitere wird noch bekanntgegeben.

**Die Sann wieder im Steigen.** Die letzten regnerischen Tage haben ein neuerliches Steigen der Sann zur Folge gehabt. Da sich aber bei der gegenwärtigen Jahreszeit lang andauernde, wolkenbruchartige Regenfälle nicht zeigen dürften, ist anzunehmen, daß es zu keinem gefährlichen Hochwasser kommt. Immerhin ist die Sann wieder so weit über dem Normalstande, daß der Verkehr mit der Fähre über den Fluß eingestellt werden mußte. Die Fußgänger müssen seit Samstag wieder die Eisenbahnbrücke als Uebergang benutzen, deren Bretterbelag endlich ausgebessert wurde, was mit Genugtuung im Namen des Publikums vermerkt sei. Um den Verkehr über die Eisenbahnbrücke noch klagloser zu gestalten, wäre es angebracht, die Beleuchtung zu verstärken. Es kann den Bregbewohnern nicht zuge-

mutet werden, daß sie zu den traurigen Brückenverhältnissen in der Nacht auch noch Gefahr laufen, auszurußschen und sich ein Bein zu brechen.

**Der Sannsteg** dürfte bis Ende dieses Monats soweit fertiggestellt sein, daß er zur Not begehbar sein wird. Die Arbeiten sind soweit gediehen, daß bereits Traversen gelegt werden. Hoffentlich läßt sich die Bauleitung durch das Regenwetter nicht verdrücken, die Arbeit möglichst rasch zu beendigen.

**Falsche Gerüchte.** Am Sonntag ging das Gerücht, daß zwei Flößer ertrunken seien. Wie wir festgestellt haben, handelt es sich um folgendes: Ein Floß zerbrach durch den Anprall an der sogenannten „Lendorfer Brücke“. Einer der Flößer wurde durch die Fluten abgetrieben. Beim sogenannten Grenadiersteg unterhalb von Celje gelang es ihm aber, sich in Sicherheit zu bringen. Es ist also niemand ertrunken.

**Schwere Kopfverletzung durch einen Dachziegel.** Am Sonntag Nachmittag fiel in der Gosposta ul. ein durch den heftigen Sturm losgerissener Dachziegel auf die Straße und verletzten einen Passanten so schwer am Kopf, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

**Tragischer Tod.** Am 27. Oktober schoß sich der 25-jährige Kaufmann Ferd. Soper in Grastnit durch unvorsichtiges Saniieren mit seinem Revolver in den Bauch und starb auf dem Transport zum Arzt.

### Maribor

**Autobusverkehr zu Allerheiligen.** Zu Allerheiligen werden auf der Strecke nach Pobrezje mehrere Aushilfswagen eingestellt, zu denen man die Fahrkarten im Vorverlauf lösen kann (12 bis 16 Uhr auf dem Hauptplatz und in Pobrezje ab 16 Uhr). Fahrpreis Hin- und Rückfahrt 5 Din, eine Fahrt 3 Din. — Der Fremdenverkehrsverein veranstaltet zwei Sonderfahrten mit Autobussen zum Gräberbesuch nach Gra z. Abfahrten: Dienstag den

31. Okt. und Mittwoch den 1. Nov. 7 Uhr früh bei Hotel „Drel“.

**Die Wählerlisten für die Wahl in die Pensionsanstalt** liegen bis 12. November im städtischen Konstriptionsamt am Slomškov trg zur Einsichtnahme für das Publikum auf.

**Eine Antwort an die „Borba“.** Seit einiger Zeit betreibt die in Maribor erscheinende „Borba“ eine Heße gegen die Mariborer Ortsgruppe des deutschen Kulturbundes, die mit erdichteten Angaben die Behörden und die slowenische Bevölkerung gegen den Kulturbund aufhetzen will. So stand in der „Borba“ vom 20. Oktober unter dem Titel „Höhepunkt der Frechheit“ zu lesen, daß ein Slowene in einem slowenischen Schuhgeschäft ein paar Schuhe kaufte, die ihm ein Lehrling in die Wohnung brachte. Dafür habe dieses ein Trinkgeld erhalten, wofür es sich in deutscher Sprache bedankte. Auf die erstaunte Frage, warum sie nicht slowenisch rede, habe sie gelagt: Ich bin beim deutschen Kulturbund, und dort haben wir uns ehrenwörtlich verpflichtet, kein Wort slowenisch mehr zu reden. An dieses Märchen knüpft die Borba die Aufforderung an die Behörden, den Kulturbund aufzulösen. Jeder halbwegs vernünftige Mensch weiß, daß beim Kulturbund niemand so dumm und gewissenlos sein wird, von den Angehörigen eine derartige Verpflichtung zu verlangen. Eine Nachforschung hat überdies ergeben, daß in den hiesigen Schuhgeschäften nicht nur kein Lehrling ist, das dem Kulturbunde nahesteht, sondern es konnte überhaupt in diesen Geschäften kein deutsches Lehrling eruiert werden. Dieser Vorfall ist wieder ein Zeichen, mit welchen Mitteln gegen die kulturellen Institutionen der deutschen Minderheit gearbeitet wird!

### Slovenjgradec

**Der Bahndamm** zwischen Slovenjgradec und St. Kunigundwar durch das letzte Hochwasser vor wenigen Wochen in einer Länge von etwa 200 m unterwaschen worden, sodaß das Bahngelände teilweise in der Luft hing. Aus diesem Grunde mußte der Güterverkehr eingestellt und der Personenverkehr durch Umsteigen aufrechterhalten werden. Dieser

Gemeinde angehört. Dieses Komitee, in dessen Hand alle Vorbereitungen zur Passion liegen, wählt die 120 Einzeldarsteller. Die Wahl der „Rolle“ des „Volkes“ und des Personals — in allem rund 800 Menschen — ist Sache des „Spielerschusses“, der aus fünf Mitgliedern besteht und alle Vorschläge zu überprüfen hat.

Bis zur Wahl der Hauptdarsteller müssen schon der Spielleiter, die Musikdirigenten, die Musiker, sowie Sänger und Sängerinnen gewählt sein. Am leichtesten ist die Wahl der Musiker. Denn der Ort hat meist eine ähnlich große Zahl von Musikzierenden, wie das Orchester verlangt. Auch die Dirigenten zu finden, fällt nicht schwer. Ein alter Brauch will es, daß der erste Dirigent der Lehrer des Dorfes, der zweite der Leiter der Oberammergauer Musikkapelle ist. Oberammergau hat in der Person von Georg Lang, dessen Bruder jetzt übrigens Bürgermeister geworden ist, einen vorzüglichen Spielleiter, der schon 1930 bei der Passion und im Sommer 1933 mit der Inszenierung des „Pest- und Gelübdepiels“ seine Qualitäten bewiesen hat.

Schwieriger ist es schon mit den Sängern und Sängerinnen. Der berühmte und gepflegte Oberammergauer Kirchenchor hat dreimal so viel prächtvolle Frauenstimmen, als bei der Passion gebraucht werden, so daß es schwer fällt, die schönsten Stimmen herauszufinden. Aber all das sind nur Vorbereitungen. Das Wichtigste ist die Wahl der Hauptspieler!

Bis jetzt vollzog sich nach der Ueberlieferung

die Wahl in drei Wahlgängen. In geheimer Abstimmung entschied zum Schluß eine weiße oder schwarze Kugel über Ja oder Nein. Durch die althergebrachte stille Wahl wurde eine freie Aussprache über die Befähigung der Kandidaten ziemlich unterdrückt. Nun hat der frische Wind der nationalsozialistischen Einstellung Veraltetes hinweggeblasen und eine neue Art der Wahl geschaffen: in offener Beratung, jedoch unter Ausschluß der Öffentlichkeit, werden vom Komitee die Fähigkeiten des einzelnen Kandidaten geprüft und der erwählt, der am geeignetsten erscheint, die Rolle zu verkörpern und auszuüben.

Am Tag der Hauptwahl (diesmal war es der 17. Oktober) gleicht das Dorf einem aufgeregten Bienenschwarm. Die halbe Welt wartet auf das Ergebnis. Die deutsche, die englische, die skandinavische und vor allem die amerikanische Presse hat ihre Berichterstatter und Kameraleute entsandt. Der stimmungsvolle Friedhof mit den letzten blühenden Herbstblumen ist schon am Morgen mit Pressevertretern gesäumt, wenn die „Zwölf“ die „Sechs“ und die „Fünf“ sich zum Gottesdienst in die Pfarrkirche begeben, wo ihre Vorfäter das Gelübde des Spieles taten. Dort gelobt das Komitee in stiller Andacht, unparteiisch und gerecht, ohne Ansehen der Person, nur im Interesse des Spieles zu wählen.

Um zehn Uhr beginnt dann im Rathaus der Wahlakt. Die harrende Menge drängt zu den Anschlägen, die in Abstand von mehreren Minuten erfolgen. Je nach Charakter und Veranlagung mischen

sich auch die Spielkandidaten unter die Wartenden, und es gibt manche Träne der Enttäuschung und manche freudige Ueberraschung. Anton Lang, der berühmte Christus, der zu drei Passionen gewählt wurde, stand einmal gerade am Tüpfelchen, als die Türe aufgerissen wurde und man hereinschrie: „Toni — Du bist zum Christus gewählt!“ Der Ueberraschte drohte umzusinken, so überwältigend dünkte ihn die Bürde, die er mit der Verkörperung des Heilandes — der körperlich und geistig schwierigsten Bühnenrolle der Welt — auf sich nahm...

Immer weiter schreitet die Wahl. Schon hat der Anschlag verkündet, wer als Maria, als Johannes, als Judas, als Magdalena, als Pilatus gewählt ist. Es brodelt in allen Gassen des Dorfes, Gruppen haben sich gebildet, und besprechen das Ergebnis. Immer mehr entrollt sich das Bild der Besetzung. Immer kleiner wird der Kreis derer, die noch hoffen dürfen.

Nun hat das Dorf durch die Wahl abermals eine Zeit der Passion eröffnet. Die Gemeinde weiß, daß dieser Passion 1934 eine ganz besondere Bedeutung zukommt als dreihundertjährige Wiederkehr des ersten Spieles von 1634 auf dem Beinshof. Sie ist sich bewußt, was es heißt, daß gerade diese Passion am Anfang einer neuen Zeit des deutschen Vaterlandes steht. Und voll Verantwortung geht sie an die hohe Aufgabe, die ihr die Jahrhunderte im Namen der Heimat, im Namen der deutschen Kultur auferlegt haben.



Lage wurde der Damm durch hundert Arbeitskräfte wieder instandgesetzt. — Die Mühlen und Sägewerke an der Wiehling sind seit der Ueberflutung ohne Wasser, da sich der Bach ein neues Bett geschaffen hat.

## Kočevoje

**Ferdinand Klemm** †. Abermals hat der grausame Tod einen hoffnungsvollen Mann der Heimat aus unserer Mitte gerissen. Herr Ferdinand Klemm, Rechnungsführer beim Fürst Karl Auersperg'schen Forstamt in Sotesla (Mindt) starb am 20. Oktober in seinem 29. Lebensjahre nach kurzem Leiden. Er fühlte sich einige Tage unwohl und wollte im Auto ins Spital nach Randia bei Novo mesto fahren, aber schon unterwegs machte ein plötzlicher Blutsturz seinem Leben ein Ende. Er konnte nur mehr als Leiche den Seinigen zurückgebracht werden. — Der Verstorbene begann nach Absolvierung der Forstschule in Königstetten seine Amtstätigkeit im Reviere Podstenice (Steinwand) und wirkte später als Adjunkt in Rog (Hornwald) und in der Stadt Kočevoje. Durch seine beruflichen Fähigkeiten kam er sodann bald zum Forstamt Sotesla als Rechnungsführer. Ueberall verstand er es als Beamter durch seine Gewissenhaftigkeit und durch seine Leutseligkeit einen weiten Freundeskreis zu erwerben. Aus diesem Grunde gestaltete sich auch sein letztes Geleite recht zahlreich und prunkvoll. Unter den vielen Leidtragenden begleiteten ihn zur letzten Ruhestätte auch Prinz Karl Auersperg samt Gemahlin, das gesamte Forstpersonal der Forstämter Sotesla und Kočevoje, sowie die Bevölkerung der Umgebung. Der Heimgegangene ruhe sanft!

## Wirtschaft u. Verkehr

**Saazer Hopfenbericht vom 27. Oktober 1933.** In der abgelaufenen Berichtswoche machte sich stärkere Nachfrage nach Hopfen mittlerer und prima Qualität geltend. Er wurden wieder größere Umsätze getätigt, die Landbestände haben sich dadurch beträchtlich vermindert. Man zahlt je nach der Beschaffenheit der Ware Preise von 1700 bis 2150 Kronen je Zentner zu 50 kg, ausschließlich 1% Umsatzsteuer. In der Deffentlichen Hopfensteigerhalle in Saaz wurden bis heute insgesamt 7019 Ballen, d. h. 17.750 Zentner zu 50 kg 1933er Saazer Hopfen beglaubigt. — Die ständige Nachfrage spricht für das Vorhandensein von Bedarf. Da der Handel heuer über nennenswerte Vorräte nicht verfügt muß er nach Einlangen von Aufträgen stets sofort zur Deckung schreiten. Wenn dabei auch weiterhin Unterangebote gemacht werden, so ist dies auf die unter einem Teil der Produzenten aufgetretene Verkaufsneurose zurückzuführen, die wie immer preisbrüchig wirkt. Wehnliche Vorgänge hat man in Deutschland durch Herausgabe von Mindestpreisen unterbunden. Diese Mindestpreise haben zwingenden Charakter, müssen von Produzenten und Handel eingehalten werden und sind im Verhältnis zu den derzeitigen Mindestpreisen für die reichsdeutsche Hopfenproduktion günstig. Es steht zu hoffen, daß diese Maßnahmen insofern auch auf unsere Verhältnisse Einfluß gewinnen, daß der Markt fester wird.

**Frankreich kündigt den Zollwaffenstillstand.** Frankreich hat den seinerzeit auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz geschlossenen Zollwaffenstillstand gekündigt. Wie verlautet, gedenkt England dem Beispiel Frankreichs zu folgen.

**Reichseinnahmen und -ausgaben im August.** Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeri-

# Unser Preisauschreiben

Nun wollen wir nicht mehr zögern, unseren Lesern die Aufgabe mitzuteilen, die gelöst werden muß, um eventuell in den Besitz eines schönen Preises zu gelangen. Gleichzeitig veröffentlichen wir die Bedingungen, die bei den Einsendungen auf jeden Fall eingehalten werden müssen.

## Worum handelt es sich?

Wir deuteten kürzlich schon an, daß es sich um ein literarisches Preisauschreiben handelt. Wir rufen also unsere Leser auf, uns unter dem Thema „Weihnacht“ eine kleine Geschichte einzusenden, die irgendwie Bezug hat auf die Verbundenheit des Menschen mit der Scholle und mit der Natur. Erwünscht ist es, daß die Beiträge aus dem Leben und der Landschaft der Draubanschaft heraus gestaltet werden. Grundbedingung ist aber, daß die Erzählung mit dem Weihnachtsfeste irgendwie zusammenhängt. Alle weiteren Formulierungen überlassen wir den Einsendern.

## Die Bedingungen

- 1.) Zur Teilnahme an unserem Preisauschreiben sind alle Volksgenossen berechtigt, die zu unserem Leserkreis zählen, (sie müssen aber nicht Bezahler unseres Blattes sein!) und die innerhalb unseres engeren Verbreitungsgebietes, d. h. innerhalb der Grenzen der Draubanschaft leben, bzw. geboren sind.
- 2.) Die Einsendungen müssen in deutscher Prosa verfaßt und deutlich geschrieben sein und

bis spätestens 10. Dezember 1933

in einem Exemplar an die Redaktion der „Deutschen Zeitung“ gelangen.

3.) Jede Einsendung muß den Vermerk „Preisauschreiben“ und ein vom Verfasser selbst gewähltes Stichwort tragen. Dieses Stichwort ist auch auf einen verschlossenen Briefumschlag zu schreiben, in dem der Einsender auf einem Zettel Name, Adresse und Geburtsort schreibt. Die Teilnehmer mögen sonst nirgends ihre Namen und Anschriften angeben als in diesem verschlossenen Briefumschlag. Dadurch wird erreicht, daß niemand die Einsender kennt, daß also einzig und allein das unbekannte Publikum über die Leistungen der unbekanntesten Einsender urteilt.

4.) Die Einsendungen bleiben bis zu weiteren Bekanntmachungen Eigentum des Verlages der „Deutschen Zeitung“ und dürfen sonst nirgends veröffentlicht werden.

5.) Die Manuskripte dürfen den Umfang von 1500 Worten nicht überschreiten, dürfen aber auch nicht kürzer sein als 1200 Worte.

6.) Jeder darf nur eine selbstverfaßte Erzählung einsenden. Keiner schmücke sich mit fremden Federn!

Die Preise werden in der nächsten Ausgabe unseres Blattes bekanntgegeben.

ums betragen im August 1933 (Angaben in Millionen RM) im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 482.4 (im Juli 480.3) und die Ausgaben 453.4 (544.1). Somit ergibt sich für den Monat August eine Mehreinnahme von 29.0 (im Juli Mehrausgabe 63.8). Da die Einnahmen in den Monaten April bis August 2416.7 und die Ausgaben in dem gleichen Zeitraum 2417.2 betragen haben, ergibt sich für Ende August eine Mehrausgabe von 0.5 (für Ende Juli eine Mehrausgabe von 29.5). Der aus dem Vorjahre übernommene Fehlbetrag von 1654.6 vermindert sich durch die vorgesehene Schuldentilgung um 41.7 auf 1612.9.

Unter Berücksichtigung dieses Fehlbetrages stellt sich das Defizit Ende August 1933 auf 1613.4 (Ende Juli 1650.8).

## Drucksachen

für Handel, Industrie u. Gewerbe.  
liefert prompt  
Vereinsbuchdruckerei „Celeja“

## Wohnung

vier Zimmer mit allem Zubehör,  
Zentralheizung, Badezimmer, ist zu  
vermieten. Stössl, Razlagova ul. 8a.

## Leset und verbreitet

die Deutsche Zeitung!

## Konditorgehilfe

gewissenhaft, gut bewandert, 27 Jahre alt, sucht Stellung. Zuschriften erbeten unter „Konditorgehilfe 37725“ an die Verwaltung des Blattes.

## Hopfenstangen

Fichte, sehr schöne Ware, verkauft das Forstamt der Grajsčina Planina pri Sevnici.

## Obstbäume

in nur erstklassigen Setzlingen in allen Gattungen, zu tief reduzierten Preisen. Beeren- und Ziersträucher, Nadelhölzer in schönsten Sorten und Größen, Clematis und alles was Sie für Ihren Garten und Park benötigen bekommen Sie bei mir. Preisblatt auf Verlangen gratis.

**M. Podlogar**, Baumschulen  
Arelin, Post Vojnik bei Celje.

# SPAR- UND VORSCHUSSVEREIN

REGISTRIERTE GENOSSENSCHAFT MIT UNBESCHRÄNKTER HAFTUNG

GLAVNI TRG No. 15

IN CELJE

GEGRÜNDET 1900

POSTSPARKASSEKONTO LJUBLJANA 11.176 // GIROKONTO BEI DER NARODNA BANKA, FILIALE MARIBOR // TELEPHON 213

GESCHÄFTSSTUNDEN TÄGLICH VON 8 BIS 1/2 UHR